

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allenstaig 90 Pf. im O.L.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morgs. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 128.

Allenstaig, Donnerstag den 1. November.

1883.

Die Fürsorge für entlassene Strafgefangene.

Eine der schwierigsten Aufgaben unseres humanen Zeitalters ist die Fürsorge für diejenigen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, welche wegen eines begangenen Verbrechens eine bestimmte Strafzeit hinter Gefängnismauern zugebracht haben und dann in die bürgerliche Gesellschaft zurücktreten.

Abgesehen von den Fällen, in welchen auf Polizeiaufsicht erkannt worden ist, will es der Sinn unserer Strafgesetzgebung, daß mit Verbüßung der Straftat das begangene Verbrechen als völlig gesühnt betrachtet und der Verübter hinfort nicht mehr unter seinem Fehltritt zu leiden habe. Die Haft ist nicht nur als Strafe allein zu betrachten, sondern sie soll auch erzieherlich wirken, den Gefangenen bessern. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, wie weit im Allgemeinen diese lobenswerthe Absicht erreicht wird; wohl aber muß betont werden, daß die bürgerliche Gesellschaft in ihren Absichten über entlassene Sträflinge der oben ange deuteten Absicht der Gesetzgeber nicht entspricht.

Die Menschen bleiben eben Menschen und werden einen wegen Eigenthumsvergehen Bestraften stets mit mißtrauischem Auge betrachten. Dieses durchaus nicht unberechtigte Mißtrauen erschwert aber naturgemäß den aus dem Zuchthause oder Gefängnisse Entlassenen ungemein die Existenz, ja macht sie oft geradezu unmöglich und die Folge davon ist mit Nothwendigkeit der Rückfall ins Verbrechen. Mehr als zwei Drittel aller Bestraften werden, wie die Statistik nachweist, rückfällig und in sehr vielen Fällen ist der Grund davon der oben angegebene.

So mancher der Rückfälligen würde einen ordentlichen Lebensgang eingeschlagen haben, wenn ihm die Möglichkeit dazu geboten worden wäre. Aber nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt begegnete er allgemeinem Mißtrauen, niemand mag mehr mit ihm zu thun haben, niemand ihm Arbeit und Verdienst geben — die Noth treibt ihn von Neuem dem Verbrechen in die Arme. Es darf hierbei nicht verschwiegen werden, daß in nicht wenigen Fällen die allzu strenge Anwendung der Polizei-Aufsicht die bürgerliche Existenz der Entlassenen unmöglich macht. Ein trauriges Bild davon wurde vor kurzem vor einem Gerichtshofe entrollt. Es war einem entlassenen Strafgefangenen gelungen, lohnende Arbeit zu finden an einer Stelle, wo man seine Vergangenheit nicht kannte. Durch die gesetzmäßig geübte polizeiliche Kontrolle wurde sein Fehltritt dem Prinzipal bekannt, es erfolgte Entlassung, . . . länger währende Erwerbslosigkeit, . . . Rückfall ins Verbrechen.

Hier liegt geradezu eine öffentliche Katastrophe vor und so gerecht und wichtig der Antrag Philipp's-Benzmann auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter auch sein mag — ein weit größeres Gebiet erschließt sich der gesellschaftlichen Fürsorge in den von uns bezeichneten Fällen; denn die Zahl der entlassenen Strafgefangenen ist selbstredend unendlich größer als die Zahl der sogenannten „Justizmorde.“ Diese Fürsorge darf aber keineswegs eine von Staatswegen geübte sein; hier kann nur ein echter Samariterdienst helfend eingreifen. Es existiren auch bereits mehrere Vereine, welche das Wohl der aus Gefängnissen in die bürgerliche Gesellschaft Zurückkehrenden zum Zwecke haben. Aber ihre Zahl ist viel zu klein und ihre Mittel sind viel zu beschränkt als daß sie bisher eine umfangreichere Wirksamkeit hätten entfalten können.

Gelänge es in der That, auf dem Wege einer solchen privaten Thätigkeit der Rückfälligen

keit in das Verbrechertum engere Grenzen zu ziehen, so wird auch die vorläufige Entlassung von Gefangenen, die sich reuig zeigen und die Hoffnung zu einem besseren Lebenswandel geben, sich in größerem Maßstabe als bisher ermöglichen lassen. Bekanntlich ist es nach § 23 des Strafgesetzbuches gestattet, daß Gefangene, die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe verurtheilt sind und drei Vierteltheile, mindestens aber ein Jahr, der ihnen auferlegten Strafe verbüßt haben, ohne den Gefängnisbeamten Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben zu haben, mit ihrer Zustimmung vorläufig aus der Haft zu entlassen, jedoch so, daß bei etwaiger schlechter Führung diese vorläufige Entlassung wieder aufgehoben werden kann. In der Regel erfolgt dieselbe nur dann, wenn die Verwaltung des Gefängnisses oder Zuchthaus die Ueberzeugung hat, daß der Gefangene nicht rückfällig werden wird. Gerade in solchen Fällen würde es aber wünschenswerth sein, eine Garantie dafür zu haben, daß der Gefangene auch wirklich Gelegenheit und Aussicht hat, einen ehrlichen Erwerb zu finden. Diese Garantie zu bieten werden aber am besten Vereine im Stande sein, welche sich mit der Fürsorge für entlassene Gefangene befassen.

Tagespolitik.

— Offiziös wird geschrieben, daß die Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude am 18. Januar, dem Jahrestage der Proklamirung des deutschen Kaiserreiches in Versailles, erfolgen solle. Da die Ceremonie natürlich nur in Gegenwart des Reichstages erfolgen dürfte, so schließt man, daß der letztere am 15. Januar zusammentreten werde. Indessen ist darüber noch keinerlei Beschluß gefaßt.

— Die deutsche Marineverwaltung hat für eine Million Mark bei deutschen Industriellen Torpedos bestellt, die bis zum Frühjahr 1884 abgeliefert sein müssen.

— Die bayrische Kammer bewilligte einen außerordentlichen Militär-Kredit von nahezu 1 Million Mark nach dem Ausschußantrag mit 136 gegen 1 Stimme.

— Dem „Hann. Kur.“ wird von Paris telegraphirt: Challemeil-Lacour erhielt diplomatische Berichte über dynastische Zettelungen des Grafen von Paris an den mitteleuropäischen Höfen. Auf eine vertrauliche Anfrage antwortete Fürst Bismarck, das Friedensbedürfniß Europas erfordere die Ruhe Frankreichs, während eine französische Monarchie den Krieg bedeute.

— Aus der Hauptstadt Bulgariens, aus Sofia, kommen eigenthümliche Nachrichten, welche bekunden, daß der Kampf des jungen Fürsten Alexander mit den russischen Einflüssen auch augenblicklich noch viel erbitterter ist, als man nach dem anscheinenden Rückzuge Rußlands glauben sollte. In Folge der ohne Vorwissen des Fürsten erfolgten Zurückberufung seines Flügeladjutanten, des russischen Generals Lessoway, sowie des Ordonanzoffiziers Kapitän's Polstow nach Petersburg, welche Fürst Alexander als eine Beleidigung empfindet, hat ein von dem letzteren berufener Ministerrath beschlossen, den provisorischen Leiter des Kriegsministeriums, Oberst Rödiger, sowie alle anderen in der bulgarischen Armee dienenden russischen Offiziere zu entlassen und die in der russischen Armee dienenden bulgarischen Offiziere sofort in ihre Heimath zurückzuberufen. Der Oberst Rödiger und mehrere andere russische Offiziere verweigerten jedoch rundweg aus der Armee auszutreten und heimzugehen. Der Fürst ist entschlossen, die renitenten Offiziere verhaften

und eventuell gewaltsam entfernen zu lassen. Im ganzen Land herrscht über die dem Fürsten zugefügten Beleidigungen große Entrüstung. — Einem Telegramm vom 27. Okt. zufolge hat Oberst Koselnikow mit Zustimmung des russischen Agenten die interimistische Verwaltung des Kriegsministeriums übernommen. Oberst Rödiger wird Bulgarien nächstens verlassen. Wiener diplomatische Kreise halten dafür, daß es weder im Interesse Rußlands noch Bulgariens liege, den Konflikt auf die Spitze zu treiben und hoffen sie in letzter Stunde auf eine Verständigung und die Erhaltung des Battenbergers auf dem Throne.

Landesnachrichten.

Allenstaig, 31. Okt. Im benachbarten Berned fiel am Montag (Jahrmart) ein aus Badersbronn gebürtiger Viehtreiber in betrunkenem Zustande die Treppe der Kronenwirthschaft hinunter. Derselbe ist heute Morgen, wahrscheinlich in Folge bedeutender innerlicher Verletzungen, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, gestorben.

Nagold, 27. Okt. Heute früh um 4 Uhr ertönten die Alarmzeichen der Feuerwehr, es brannte in dem Sägmühlegebäude der Herren Klingler und Barthel. Bei der ziemlich großen Entfernung des Anwesens von der Stadt stand das Sägmühlegebäude beim Anrücken der Feuerwehr schon in hellen Flammen; der letztere fiel nur noch die Aufgabe zu, die Nachbarhäuser zu sichern und das Feuer auf den Herd zu beschränken. Dasselbe Gebäude ist im Jahre 1860 unter einem anderen Besitzer schon einmal abgebrannt. Die damaligen Geschäftsinhaber erleiden in Folge dieses Brandfalls durch Geschäftsstockung u. Hinzutreten anderer ungünstiger Umstände bedeutenden Schaden. Ueber die Entstehungsurache ist zur Zeit noch nichts Genaueres bekannt. (S. M.)

Calw, 26. Okt. Eine unheimliche Sache macht gegenwärtig viel von sich reden. Zwei Forstschutzwächter fanden nämlich in einem Walde zwischen Hirsau und Calw einen Menschenkopf ohne den dazu gehörigen Rumpf. Eine Seite war ganz zerfressen, es fehlte das Ohr und ein Theil der Wange. Der Kopf ist entweder von Thieren verschleppt worden oder ist er von der Höhe herabgeglitten. Nach dem Rumpf ist eine Streife vom Kgl. Amtsgericht angeordnet worden. Es wird vermuthet, daß der Kopf von einem seit längerer Zeit vermißten Mann aus einem benachbarten Orte her stammt; die Untersuchung wird Nicht in das Dunkel bringen, ob man es hier mit einem Verbrechen oder Selbstmord zu thun hat.

Stuttgart, 28. Okt. Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach San Remo ist laut „St. A.“ auf Donnerstag den 8. Nov. festgesetzt.

Stuttgart, 29. Okt. Ueber die Unterschlagung des flüchtigen Postpraktikanten Bommas erfährt man nun, daß die Größe der fehlenden Summe über 20 000 M. betragen soll. Bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung sind viele Einzahlungskouverts gefunden worden. Da der junge Mann keinen besonderen Aufwand getrieben hat, so glaubt man, er habe einen großen Theil des fehlenden Geldes auf die Seite gethan, um damit nach Amerika auszuwandern. Sein Vater, der vor etwa einem Jahre starb, war ein braver Staatsbeamter, Vorstand und Sekretär des Revisionsbureau der Telegraphendirektion mit dem Titel Kanzleirath. Derselbe war aus Gmünd gebürtig. Von anderer Seite verlautet, es seien Spuren gefunden, die darauf schließen lassen, daß sich Bommas zunächst nach Oesterreich gewendet habe.

Stuttgart, 29. Okt. Nachdem sich schon vor längerer Zeit die volkswirtschaftliche Commission der Abgeordneten-Kammer constituirt hat, wird dieselbe nunmehr nächsten Mittwoch zur Verathung der als erster Gesetzesentwurf, während der Vertagungszeit der Stände eingebrachten Postsparkassen-Vorlage zusammentreten. Man darf auf die Resultate dieser Verathungen um so mehr gespannt sein, als bekanntlich durch die Annahme der Gesetzesvorlage Seitens der gesetzgebenden Körperschaft die in einer Reihe außerdeutscher Staaten schon eingeführten Postsparkassen zuerst im deutschen Reich in Württemberg in's Leben treten würden. Ueberdies verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Annahme des Entwurfs jedenfalls, sofern die Vorlage nicht ganz abgelehnt werden sollte, zu erregten Debatten Anlaß geben wird, da sich die Abgeordneten der Landbezirke durchaus nicht damit einverstanden erklären können, daß durch ein Institut, wie es in der Postsparkasse geschaffen würde, das Geld in der Hauptstadt des Landes „concentrirt“ werden solle. Belsach spricht man die Ansicht aus, daß in dem Gesetzesentwurf viel zu viel Fürsorge getroffen sei, wenn z. B. diejenigen Einleger, deren Guthaben den zulässigen Meißbetrag übersteigen, von der Postsparkasse zur Verminderung ihres Sparkapitals aufgefordert und, wenn das keinen Erfolg hat, für Rechnung des Einlegers Staatsobligationen gekauft, deren Coupons eingelöst und gutgeschrieben, ja sogar Ausloosungen und Amortisationen überwacht werden sollen. Weit einfacher sei dagegen das Verfahren bei den Oberamts-Sparkassen. Wenn nämlich die Einlagen sich dem Maximalbetrage nähern, oder denselben überschritten haben, werde darauf mit einem kurzen Eintrag in den Einlagenschein aufmerksam gemacht, dessen Text schon die Bestimmung enthält, daß die Einlagen nur bis zum Meißbetrag verzinst werden. Dann werden aber auch weitere Einlagen zurückgewiesen, wogegen für den kleinen Zuwachs an Capitalisirten und anderen Zinsen die Garantie bis zur Erhebung fortbauere, während nach den Motiven der Postsparkassen-Vorlage solche aufgehoben werden soll. Freilich haben die Oberamts-Sparkassen eine Centralkasse in Stuttgart nicht, wie sie nach der Postsparkassen-Vorlage nöthig ist, allein einmal wird das nicht für so wichtig erachtet, und dann wird angeregt, es der Staatsregierung anheimzugeben, eine Landescentralkasse zu schaffen, wenn die Statuten der „Württembergischen Sparkasse“ so unabänderlich sein sollten, daß diese die in Frage stehende Funktion nicht übernehmen könnte. Es wird sich somit fragen, ob nicht die Abgeordneten der Landbezirke sich dem seinerzeitigen Beschlusse der Reichspostverwaltung anschließen werden, wornach diese von der Errichtung einer Reichspostsparkasse deßhalb Umgang genommen hat, weil dadurch den Postanstalten eine große Geschäftslast aufgeladen werde und überhaupt durch die bestehenden Sparkassen für das Bedürfnis hinlänglich gesorgt sei.

Paul und Paula.

Novelle von Helene Stökl.

(Fortsetzung.)

Die kurzen, schäumenden Wellen hatten sich in breite Bogen verwandelt, welche in langgestreckten Zügen dem Ufer zurollten, um sich hier an den Klippen zu Schaum zu zer schlagen. Die schweren Tropfen, welche sie als Sprühregen in die Höhe warfen, konnten die Beiden auf ihrem geschützten Plätzchen nicht erreichen, wohl aber drang der feine salzige Staub, welcher sich der Luft mitgetheilt hatte, bis zu ihnen herauf, legte sich feucht auf ihre Wangen und überzog ihr Haar mit seinen schimmernden Kristallen.

Der Himmel vor ihnen war in ein einförmiges Grau gehüllt; plötzlich aber war es, als würde das westliche Ende emporgehoben, ein unbeschreiblicher Glanz strömte darunter hervor über die Welt. Der ganze Himmel überzog sich mit Scharlachgluth, über die mit einem Male ein Regenbogen sprang, dessen siebenfarbige Pracht sich in buntem Glanze von dem leuchtenden Hintergrunde abhob. Hoch in der Luft zog mit schnellem Flügelschlag eine Schaar Raben dahin.

„Ist es nicht, als steh' der Himmel offen,“ flüsterte Paul erregt, „und als flögen diese Vögel in seine geöffneten Hallen? O, daß wir uns mit diesen Vögeln hinaufschwingen könnten zu jenen flammenden Regionen!“

„Ich glaube kaum, daß wir dort Herrlicheres erblicken könnten, als sich von hier aus unsern Augen darbietet.“

„Wie weiß ihr Gesteber ist,“ fuhr Paul bewundernd fort, „man sieht ihnen an, daß kein Erdenstaub sie jemals berührt. Wie flüchtige

Stuttgart, 30. Okt. Einen Probe-Ringkampf mit schlimmem Ausgange veranstaltete gestern früh Metzger Gennwein, bevor er dem Athleten im Circus gegenübertrat, mit einem Metzger S. in der Lindenstraße, um seine Kräfte zu probieren. S. wurde geworfen, fiel aber so unglücklich, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt.

Die neueste Erfindung des bekannten in der Wölle sitzenden Professor Jäger ist der Geruch der Stimme. Natürlich, wer an all die Erfindungen glaubt, muß sich folgerichtig auch zu diesem Glauben bekennen. Der Professor soll jetzt einer noch merkwürdigeren oder doch ebenso merkwürdigen Erscheinung auf der Spur sein, nämlich, daß der Geruch einen Ton hat. Die Zeit wird also nicht mehr fern sein, wo wir mit den Ohren riechen und mit den Nasen hören werden!

Ulm, 29. Okt. Ein Bäuerlein aus einem benachbarten Orte in Baiern brachte am vergangenen Samstag einen mit zwei Kühen bespannten Wagen voll Heu auf den Markt hieher. Nachdem das Heu verkauft und abgeladen war, wurde das Fuhrwerk bei einem hiesigen Gasthaus aufgestellt und die Kühe in die Stallung verbracht. Das Bäuerlein hatte, nachdem er ausbezahlt worden war, verschiedene Einkäufe zu machen, und hat hiebei den Besuch der Wirthschaften auch nicht vergessen, so daß er einen Schoppen über Durst trank. In dieser Stimmung verließ er Abends Ulm, sprach in einer Wirthschaft in Neu-Ulm dem edlen Gerstenjaft noch ein wenig zu und verließ dann auch diese Stadt mit der Bahn, im Glück an sein hier eingestelltes Fuhrwerk nicht mehr denkend. Zu Hause angekommen, klopfte er seiner Frau, welche die Hausthüre bereits verschlossen hatte, und frug dieselbe ob das Fuhrwerk schon nach Hause gekommen sei. Den Empfang des Bäuerleins von Seiten seiner Gehälte kann man sich denken. Die Frau, welche der Meinung war, daß ihr Mann wiederholt ohne Fuhrwerk nach Hause komme, wenn sie ihn nach demselben suchen lasse, kam gestern selbst hieher, um das Fuhrwerk aufzusuchen. Nachdem dasselbe aufgefunden war, gab sie einer ihrer wiedergefundenen Kühe vor Freude einen Kuß und fuhr mit dem Gespann nach Hause!

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Okt. In offiziellen hiesigen und Wiener Kreisen hat das Auftreten des Fürsten Alexander von Bulgarien keine Billigung gefunden. Man hält es nicht für opportun und wird ihm event. rathen, einen Ausgleich mit Rußland zu suchen.

(Dankbarkeit.) Dieser Tage fand der Hausknecht einer Gastwirthschaft in Heidelberg einen Hundertmarkschein, den er ehrlich und mit Freuden dem ermittelten Eigenthümer übergab. Dieser, hingerissen von den Gefühlen der Dankbarkeit und Bewunderung, griff in die Tasche

und schenkte dem redlichen Finder ein ganzes, echtes Fünfpfennigstück.

In Lands hut ist eine Zauberin, Josepha Zöllner mit Namen, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Sie handelte hauptsächlich mit einem Zauberpulver, wodurch man sich die Gegenliebe einer Person oder die Treue von Geliebten sichern, den Sinn von Erbtanten und Onkeln zu seinen Gunsten lenken, Käufer in Geschäften herbeilocken und sonstige Vortheile sichern konnte. Außerdem bediente die Zauberin sich eines Zauberbuches und eines Zauberspiegels. Ersteres war ein alter vergilbter Schmöcker, letzteres ein simpler Nastrspiegel. Die Einnahme der Zauberin war nicht gering, es gab z. B. Tage, wo sie 40 bis 50 Mark verdiente. Ihre Kundschaft holte sie sich zumeist aus den sogenannten besseren Ständen.

In Oldenburg ist, wie von dort geschrieben wird, gestern Sonntag die Aufrühr-Akte verkündet worden. Die Wohnung des Majors v. Steinmann, der sich bei der Bevölkerung durch eine Verletzung des Oldenburger Nationalgefühls mißlieblich gemacht hat, wurde von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge in der Absicht belagert, sie völlig zu demoliren. Die heranrückende Polizei wurde mit einem Hagel von Steinwürfen empfangen, und nur mit dem Aufgebot einer beträchtlichen Militärmacht gelang es, die Demolirung zu verhindern. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die von der oldenburgischen Staatsregierung erlassene Aufrühr-Akte, die in dringenden, aber gewinnenden Worten an die Besonnenheit der Bevölkerung appellirt, wurde von den Mauern abgerissen und durch Plakate ersetzt, die zur „Massakrirung des Preußen“ auffordern. Da für Sonntag Abend eine Wiederholung des Volksauflaufs in Aussicht stand, mußte neben der Infanterie auch die Cavallerie des Bororts Osterburg zur Beschützung des Majors v. Steinmann kommandirt werden. Bedauerlich ist es, daß die Volkswuth sich nunmehr gegen diesen preussischen Offizier, sondern gegen die „Preußen“ überhaupt richtet.

Ueber die sensationelle Braunschweiger Betrugsaffäre wird noch gemeldet, daß der Verdacht der Mithäterschaft eines Dritten sich als begründet erwiesen hat. Dieser Dritte ist der Bruder des einen Verhafteten, der Büchsenmacher Böhr. Er wurde am Freitag Vormittag gefänglich eingezogen und gestand, die Postsäcke der Firma M. Gutkind u. Co. vom Hauptpostamt abgeholt, den von Böwig mit der gefälschten Unterschrift versehenen Postquittungsschein wieder hingetragen und den Geldbrief in Empfang genommen zu haben. Böwig, welcher bisher leugnete, hat am Freitag früh ebenfalls ein Geständniß abgelegt, so daß die Angelegenheit nunmehr nach allen Seiten hin klargestellt ist.

Ausland.

Wien, 27. Okt. Angenehme Eindrücke

Bedanken, hoch über dem Bereiche menschlichen Verstehens, ziehen sie am Himmel dahin.“

„Und auf den Fluren des Meeres,“ ergänzte Konstantin, lächelnd auf die See hinausdeutend, die jetzt, mit den Segeln der sich wieder aus dem Hafen wagenden Schiffe bedeckt war, wie mit Scharen weißer Seevögel.

„Die Sonne ging unter, und der Glanz des Himmels verblasste allmählich. In das einförmige Rauschen der heranrollenden Wellen mischte sich die Stimme des Windes, der wie in langgezogenen Seufzern durch das Gemäuer neben ihnen strich.“

„Hören Sie,“ flüsterte Paul, „was diese Stimmen uns erzählen wollen?“

„Vielleicht wollen sie von der Vergangenheit berichten,“ entgegnete Konstantin, „diese Steine neben uns sahen eine glänzende, viel bewegte Zeit an sich vorüberziehen. Sie konnten reden von den Völkern, die hier kämpfend aufeinander prallten und in Jahrhunderte langem Ringen um den Besitz dieses Landes stritten. Vielleicht auch will dieses Rauschen und Säusen uns an die Zeit erinnern, wo noch Eichenforsten dieses Schloß umgaben und schäumende Quellen von seinen Felsen sprangen.“

„Hier stand einst Eichenwald?“ fragte Paul staunend.

„Man sieht es heute den öden Felsen freilich nicht mehr an. Die Eichen wurden gefällt, und als sie verschwunden waren, versiegten auch die Quellen, und langsam, aber unaufhaltbar, riß der Regen das Erdreich mit sich fort, die nackten Klippen zurücklassend.“

„Und wie lange wird es dauern,“ sagte Paul sinnend, „so vermischen diese verfallenen Mauern sich mit dem Staube des Bodens, das Schloß wird verschwunden sein, und die Menschen werden es bis auf den Namen

schienen es nicht zu sein, welche der böhmische Statthalter, Baron Kraus, in Nordböhmen erhält. Der Statthalter ist in diesem deutschen Theile Böhmens gegenwärtig auf einer Reise begriffen, welche ihm über die Stimmung der Bevölkerung und den Einfluß des herrschenden Regierungssystems persönliche Anschauungen vermitteln soll. In Eger, der ersten Reisestation, wurde er mit kalter offizieller Festlichkeit empfangen; die Bürgerschaft beeilte sich, zu erklären, daß ihre Huldigungen lediglich dem Vertreter des Kaisers, nicht dem Vertreter bestimmter Regierungsgrundsätze gelten. Wie es dem Statthalter auf seiner Forschungsreise weiter erging, erzählt die N. Fr. Presse wie folgt: In Brüx, der nächsten Stadt, welche Baron Kraus nach Eger besuchte, fanden sich außer den Staatsbeamten nur der Bürgermeister und einige Stadträthe zum Empfang des Statthalters ein. Die von den Behörden gewünschte Beflagung der Stadt war unterblieben und es gab auch keinerlei Festlichkeit. Noch kühler war der Empfang in Teplitz, wo der Statthalter zwei Tage verweilte. Bürgermeister Stöhr begrüßte den Statthalter mit den Worten: „Ich begrüße Sw. Excellenz!“ Von Festlichkeiten war auch hier keine Rede. Der Bürgermeister soll ganz unumwunden erklärt haben, es herrsche in der Bevölkerung eine große Verstimmung über die Stellung, in welche die Deutschen gedrängt seien. Baron Kraus soll bei diesem Anlasse bemerkt haben, er sei weder Czeche noch Deutscher, sondern bloß guter Oesterreicher.

Zufolge einer Meldung des Bureau Reuter aus Dover ist die große Schallupe, welche zu dem untergegangenen „Großen Kurfürsten“ gehörte, gehoben und nach dem Hafen von Dover gebracht worden.

Kairo, 29. Okt. Einer Meldung des Reuter'schen Bureau's sind 150 ägyptische Soldaten von aufrehrerischen Bergstämmen im Defilee zwischen Suatim und Karrala überfallen und niedergemacht worden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Okt. (Landesproduktbörse.) Im Getreidehandel hat sich im Verlauf der vorigen Woche keine Veränderung zugetragen und wenn auch an einzelnen Plätzen sich einmal eine lebhaftere Bewegung mit einer kleinen Preisbesserung bemerklich machte, so verschwand dieselbe am nächsten Tag wieder und an ihre Stelle trat der längst gewohnte und beklagte träge Geschäftsgang, welchen nachgerade Jedermann satt hat. Im Weinhandel hat sich ein überaus lebhafter Verkehr entwickelt, der so bedeutend war, daß unsere Bahnen Mühe hatten, die Transporte zu bewältigen. Auch im Hopfenhandel war viel Bewegung und wurden namhafte Quantitäten bei voll behaupteten Preisen umgesetzt. Auf dem Hopfenmarkte bewegte sich das Geschäft im alten Geleise, es fehlte auch heute an Waare, während Kaufs-

liebhaber zahlreich vorhanden waren. Die heutige Börse war nicht besser als ihre Vorgängerin, das Weizengeschäft ging schleppend, in Roggen geht überhaupt wenig um, nur gute Brauergerste und Haber bleiben gesucht.

Wir notiren per 100 Kilgr.:

Weizen, öster.	22 M. — bis — M. —
do. bayer.	21 M. 50 bis — M. —
do. russ.	20 M. 50 bis 21 M. —
Kernen	21 M. 50 bis — M. —
Dinkel	14 M. — bis — M. —
Gerste, bayer.	19 M. 50 bis 21 M. —
do. ungar.	21 M. — bis 21 M. 50
Mais ungar.	16 M. 50 bis — M. —
Haber	13 M. 70 bis 14 M. 40

Durchschnitts-Mehlpreise pro 100 Kg. inkl. Sack

Mehl Nr. 1	32 M. 50 bis 33 M. —
Nr. 2	30 M. 50 bis 31 M. 50
Nr. 3	27 M. 50 bis 28 M. 50
Nr. 4	22 M. — bis 23 M. 50

Kleie mit Sack 9 M. Je nach Qualität.

Stuttgart, 30. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardisplatz: 400 Sacke Kartoffeln à 2 M. 40 Pfg. bis 2 M. 80 Pfg. pr. Ctr. Wilhelmplatz: 300 Sacke Mostobst à 4 M. 50 Pfg. bis 4 M. 80 Pfg. pr. Ctr. Marktplatz: 5000 St. Silberkraut à 10 M. bis 14 M. pr. 100 Stück.

Reutlingen, 29. Okt. (Hopfen.) In der letzten Woche entwickelte sich im Hopfenhandel ein sehr reges Geschäft und wurden die Vorräthe größtentheils geräumt. Die Preise bewegten sich zwischen 155—165 M.

Bezirk Kottenburg, 28. Okt. Selten hat ein Jahrgang den Nachweis so geliefert, daß wir auf dem Kontinent an einer Hopfenüberproduktion litten wie der heutige, denn während noch vor der Ernte und über dieselbe alte Waare bis zu 400 M. erzielte, sank deren Preis reichend und damit auch der für neue Waare, sobald man Fühlung hatte, daß sich heuer auf Ausfuhr nicht besonders rechnen lasse, so daß man sich auf den Erzeugnißplätzen allenthalben fragte, wie es in so kurzer Zeit nur möglich sei, daß auch die neue Waare von so vorzüglicher Güte von 400 M. auf 150 bis 160 M. pr. Ztr. sinken könne, denn die Thatsache will eben gar niemand gerne zugeben, daß wir ohne Ausfuhr bei einer noch geringeren Ernte als die heutige, für unseren Kontinent noch mehr als genug Hopfen haben, und dies ist auch der Grund, warum das Geschäft so ruhig und langsam seinen Fortgang nimmt. In letzter Zeit hat es indessen den Anschein bekommen, als ob die Preise sich bessern wollen, denn der Einkauf ist lebhafter geworden und Käufer sind weniger wählerisch, denn sie bezahlen jetzt für jene Waare, die sie vor 14 Tagen noch vernachlässigten, auch 160 bis 170 M. und bei der gesteigerten Nachfrage ist wieder jedem Gelegenheit geboten, sein Erzeugniß an den Mann zu bringen.

Vermischtes.

(Langsam aber sicher.) Aus Danzig wird geschrieben: Heute wurde der Schutzmann Eduard Zahnte, der sich im französischen Kriege durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet hatte, begraben. Er hatte seiner Zeit einen Schuß in die linke Brust erhalten, derart, daß die Kugel über dem Herzen sitzen blieb und nicht entfernt werden konnte. Die Wunde wurde unterdessen geheilt. Rüstig und ohne die geringsten Beschwerden hat er als Schutzmann sein Amt versehen, und nur Wenige wußten, daß unter dem eisernen Kreuz das französische Blei in der Brust heimlich und unablässig sich seinen Weg nach dem Herzen suchte. Zwölf Jahre hat die Kugel gebraucht, um das ihr sichere Ziel zu erreichen.

(Folgendes heitere Geschichtchen) soll jüngst in einem stillen Städtchen des Münsterlandes vorgekommen sein. Die königliche Regierung fragte bei dem Amtmann eines Ortes an, ob die Verordnung der Regierung, betreffs der Polizeistunde, in seinem Bezirk auch genau inne gehalten werde. Der Amtmann soll nun zurückberichtet haben, er halte es für überflüssig, diese Verordnung in seinem Bezirk zu veröffentlichen, da nach 11 Uhr Niemand mehr im Wirthshaus zu finden sei, als der Amtsrichter und — er (der Amtmann).

(Ein Eldorado für Dienstboten.) Dem canadischen Vertreter in London ist von dem Ministerium für Landwirthschaft das folgende Kabeltelegramm zugegangen: „Weibliche Dienstboten sind in allen Theilen der Dominion von Canada verlangt; die Nachfrage bleibt unbefriedigt. Eine unbegrenzte Zahl guter Dienstboten kann hier sofort Stellung finden.“

Dankbare Anerkennung!

Im Interesse der leidenden Menschheit fühle ich mich verpflichtet, die ganz übertraffliche gute Wirkung der Schweizerpillen, von Herrn Apotheker Brandt, öffentlich zu preisen und deren Anwendung warm zu empfehlen. Ich selbst hatte, während mehreren Jahren, ein sehr gefährliches Darmliden, was schon chronisch geworden war. Nach Anwendung aller zur Heilung dieses Uebels zu Gebote stehenden Mittel, die aber insgesammt nur Binderung nicht Heilung der Krankheit zur Folge hatten, rieth mir schließlich unser sehr berühmter Arzt, den Gebrauch der Schweizerpillen an, und halfen mir dieselben so gründlich, daß ich nach Anwendung derselben, gänzlich von meinem Leiden geheilt war. Ich verdanke also nächst Gott, diesen glücklichen Erfolg einzig und allein den vorzüglichen, den ganzen Organismus restaurirenden Schweizerpillen, die ich jedem Leidenden empfehlen möchte, umso mehr, als diese, nach Aussage unseres Arztes und vieler andern, in allen Fällen nur nützen, und unter keiner Bedingung schaden können. Hochachtungsvoll und ergeben.

Frau Hermann Feldmann in Bonn.
Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken.

vergessen haben. Siegt nicht etwas Ueberwältigendes in diesem Vorgehen und Sterben, das die Natur uns vorhält, unbekümmert um das Schaudern, mit dem wir ihrer Stimme lauschen?“

„Weshalb sollten wir schaudern?“ fragte Konstantin ernst. „Der Gedanke an den Tod hat für mich nichts Schreckliches an sich.“

„Aber ich liebe das Leben.“

„Weil es Ihnen vielleicht noch nichts gab als Glück.“

„Es gab mir Leides genug. Aber ich liebe das Leben trotzdem, ich liebe es um all des Guten und Großen willen, das es enthält, um jeder Schönheit der Natur willen die es mir enthüllen soll, um jedes freien Gedankens und jedes edlen, hohen Gefühls willen, mit dem es meine Brust erfüllen wird.“

„So kann man sprechen in Ihren Jahren, so lange das Herz noch jung ist.“

„Kann auch das Herz je alt werden?“

Ein leises Murmeln und Klagen scholl, Antwort gebend, von der Brandung zu ihm herauf, als wolle es erzählen von Herzen, die einst auch jung hier waren, und die nun längst in Staub und Asche zerfielen.

„Morgen also verbringen wir in Miramare!“ Mit diesen Worten trennte sich Konstantin von Paul, als die kühler werdende Nachtlust sie endlich zwang, das Freie zu verlassen.

Mit glücklichem Lächeln stieg Konstantin die Anhöhe zu dem neuen Schlosse empor; war ihm doch gelungen, die Scheu des Jünglings, dessen Wesen ihn mit tausend sympathischen Fäden an sich zog, zu überwinden, und durfte er doch hoffen, daß diese junge Freundschaft mit jedem Tage erstarke werde. Während er sich einige Stunden in frohlich angeregtem Gespräche in der Familie des Schloßverwalters ver-

weilte, schritt Paul unruhig in der kleinen Kammer auf und ab, welche man ihm in der Oesteria eingeräumt hatte.

„Ich hätte es nicht versprechen sollen,“ flüsterte er vor sich hin. „Ich wußte, daß ich es nicht sollte; warum that ich es doch? So lange ich allein blieb, fühlte ich mich ruhig und sicher, jetzt bin ich eins mit mir selber. Es ist mir, als habe ich meinen Halt verloren, nein, nicht verloren, sondern freiwillig von mir geworfen, als stünde ich schutz- und waffenlos ihm gegenüber.“

Er trat zum Fenster und blickte zu dem erleuchteten Zimmer empor in welchem er Konstantin wußte.

„Was er jetzt denken mag? O wenn ich es wüßte! Doch was geht mich das an!“ Er wandte sich hastig vom Fenster ab. „Nicht ich habe dieses Zusammentreffen herbeigeführt. Ich war mir bewußt, ihn stehen zu müssen, nachdem ich dort oben auf Opatzina den ersten Blick auf ihn geworfen hatte, und ich that es. Nicht meine Schuld ist es, daß wir uns wiedertreffen mußten. Doch weshalb ängstige ich mich? Was kann für eine Gefahr in einer Bekanntschaft liegen, die nach Stunden zählt? Wird der Zufall, der sie geschaffen, sie nicht auch wieder lösen?“

Er trat von neuem an das Fenster.

Das Licht im Schlosse erlosch plötzlich.

„Soll das die Antwort auf meine Frage sein?“ sagte er, während seine Lippen leise zuckten, „ich will es als eine solche ansehen. In wenigen Tagen müssen unsere Wege sich trennen, wir werden auseinandergehen und eines das Andere bald vergessen haben. Weil es aber so ist, und weil es so sein muß, will ich mich nicht mit Zweifeln und Besürchtigungen quälen und sein freundliches Entgegenkommen nicht länger zurückweisen. Was habe ich zu fürchten, so lange mir die Welt nach allen Seiten offen steht?“

(Fortsetzung folgt.)



Waldorf,
D. A. Nagold.

Bäume-Empfehlung.

Die Unterzeichneten können im Laufe dieses Spätjahrs etwa 600 St. hochstämmige Aepfel- u. Birnbäume in gehörig erstarkten Exemplaren u. guten Tafel- und Mostobst-Sorten, besonders in solchen Sorten, welche in unserer Gegend gut gedeihen, zu den laufenden Preisen abgeben.

Gänssle & Bihler,
Baumschulbesitzer.

Eltern, welche an Georgi 1884 ihre Knaben der Lateinschule übergeben wollen, werden ersucht dieselben zum Vorbereitungsunterricht anzumelden.

Coll. Offner.

Altenstaig.

Stuttgarter Kirchenbau-Loose

à 1 Mark

bei

W. Rieker.

Knecht-Gesuch.

Ein im Waldfuhrwerk bewandter findet sofort eine Stelle.
Chr. Keller in Calmbach.

Besenfeld.

Ein zuverlässiger

Pferdeknecht

findet auf Martini Stelle bei Gutsbesitzer Pfeifle.

Göttelfingen.

Wald-Verkauf.

Auf Ableben der Anna Maria Schuhmacher's Wittve kommt auf hiesigem Rathhaus am Freitag den 2. November d. J. Vorm. 11 Uhr

zum Verkauf:

Wald:

53 a 19 qm im Fuchswald B. Nr. 454 neben Friedrich Schürle's Wittve und Bäcker Bauers Wittve von Altenstaig.

Kaufsliebhaber werden eingeladen. Das Waisengericht.

Büchertisch.

In der Buchhandlung von W. Rieker in Altenstaig ist vorräthig und zu haben: Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen. Vom 13. Juli 1883. Nebst dem Kostengesetz vom 18. Juli 1883. Mit Sachregister. Preis 50 J.

Strafprozessordnung nebst Gerichtsverfassungsgesetz für das deutsche Reich. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts erläutert von Julius Weissenbach, Königl. Preuß. Justizrath. Preis 2 M.

Otto Friedrich Rammier's Deutscher Reichs-Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Documente und Aufsätze. Ein Hand- und Hilfsbuch für Personen jedes Standes. Preis 2 M. 50 J.

Die Gerichtliche Polizei. Instruktionen- und Formularbuch für Bürgermeister, Amtsvorsteher, Districtskommissare, Gutspolizeiverwalter, Gemeindevorsteher und andere Polizeibeamte jeder Art bei Bearbeitung von Strafsachen nach der Strafprozessordnung vom 1. Februar 1877, auch gemeinverständlicher Leitfaden für Alle die mit der Polizei in Strafsachen zu thun haben von P. Guchul, Staatsanwalt. Zweite Auflage. Preis 80 J.

Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Am nächsten Freitag den 2. November Abends 7 1/2 Uhr

findet die jährliche

Generalversammlung

des

Privat-Sparvereins

im Gasthof zur Traube hier statt, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

- 1) Rechnungsabhör,
- 2) Neuwahl des Verwaltungsausschusses.

Verwaltungs-Ausschuss.

Waldorf, D. A. Nagold.

Obstausstellung.

Die Unterzeichneten beabsichtigen eine Ausstellung der in hiesiger Gegend als fruchtbar erfundenen Obstsorten zu veranstalten und laden Freunde des Obstbaues zur Einsichtnahme auf

Donnerstag den 1. bis Montag den 5. Novbr. in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlich ein.

Gänssle & Bihler,
Baumschulbesitzer.

Vielfachen Wünschen zu entsprechen, und um es auch dem ärmsten Bienenfreund zu ermöglichen, die

Illustrierte Bienen-Zeitung

Organ zur Verbreitung der rationellen Bienenzucht, zu abonnieren, haben wir den Abonnementspreis von 5 Franken ermässigt auf nur 2 M. 50 Pf. für das ganze Jahr.

Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung dieses Betrages (in Briefmarken) die in diesem Jahre bereits erschienenen Arn. nachgeliefert. Vereinen bei Parteebezug 50 Prozent Rabatt!

Probenummern gratis von der

Bienenwirthschaftl. Verlags-Anstalt in Zürich (Schweiz).

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ. 9 1/4 M.

Stuppingen.

Steinlieferung.

Die Gemeinde braucht zu einer Staffel rothe, nicht lagerhafte, unbehauene Steine mit nachstehendem Maß:

1 Stück 1,45 m lang, 1,30 m breit, 0,20 m dick. 8 St. je 1,40 m lang, 0,38 m breit, 0,19 m dick. 1 Stück 1,60 m lang, 0,38 m breit, 0,19 m dick. Lieferzeit 10. November.

Schriftliche Offerte mit Preis über das ganze Quantum oder pr. Cm werden bis 1. Nov., Mittags 1 Uhr, angenommen.

Schultheißenamt.

Zur Besorgung aller in den Zeitungen angekündigten

Bücher u.

zu den gleichen Preisen

halte ich mich bestens empfohlen und ersparen sich tit. Befreunde, welche sich meiner Vermittelung bedienen, jedenfalls das Porto.

W. Rieker, Altenstaig.

Einen Conflict mit der Polizei

sucht jeder Geschäftsmann zu vermeiden, und doch bringt ihn die Unkenntnis der Gesetze sehr oft dahin. Die neue Gewerbeordnung verlangt die eingehendste Kenntniss aller ihrer Bestimmungen, und ist es deshalb rühmend anzuerkennen, daß ein bewährter Leipziger Jurist eine leicht verständliche und klare Erklärung derselben herausgegeben hat, die geeignet ist in allen Fällen Aufschluß und Belehrung zu geben und jedermann vor Schäden zu schützen. — Der Titel des vorzüglichen Buches lautet: Die Gewerbeordnung für das deutsche Reich, nach dem Reichsgesetz und der Bekanntmachung vom 1. Juli 1883. Mit erläuternden, geschichtlichen und sonstigen Anmerkungen und einem ausführlichen Sachregister. Von Theodor Siegel. Preis 1 Mark. (Verlag von J. Bacmeister, Hofbuchhändler in Bernburg.)

Der Preis ist so billig gestellt worden, um Jedermann die Anschaffung zu ermöglichen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Haasenstein

&

Vogler.

Erste und älteste Annoncen-Expedition Stuttgart, 62 Königsstraße.

Beforgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten: Stellen-Gesuche, Vacanzen Angeb., Kauf- & Verkaufs-Anzeigen. Fachungen, Submissionen, Heiraths-Offerten, Diskrete Anzeigen in alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind entschieden die

Moltener'schen Malz-

Extract-Brust-Bonbons (Wm)

das anerkannt beste und bewährteste Linderungsmittel. Borräthig in Paqueten zu 20 und 40 Pfa. in Altenstaig bei Herrn Ch. Burghard.

Pianinos Amsterdam prämiirt. Billig baar oder kleine Raten! Fabrik Weidenslauffer Berlin NW. Kostenfr. Probesendung. Prospect gratis.

Solide Agenten werden mit festem Gehalt angestellt für den Verkauf solcher Staats-Prämienlose, die schon im nächsten halben Jahre mit sehr hohen Gewinnen, absteufend bis zum niedrigsten Treffer, herauskommen müssen. Offerte an Grünwald, Salzberger & Comp., Bankgeschäft in Köln a. Rh.

Altenstaig.

Bergmanns Theerschwefelseife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Borräthig à Stück 50 Pfg. bei J. G. Börner.

Altenstaig.

Ulmer Münsterbau-Loose

à 3 M.

(höchster Gewinn 75 000 M.) sind zu haben bei

W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs

vom 29. Oktober 1883.

20-Frankenstücke . M. 16. 15—19
Englische Sovereigns . 20. 29—34
Dollar in Gold . . . 4. 18—22
Russische Imperiales 16. 70—75
Dufaten 9 70